© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

9. Jahrgang. 5. Juni 1915. Nr. 5.

Inhalt: Grundlagen der Namengebung. (Fortsetzung.) — Die Verwendung des Kartensystems für den Entomologen. — Briefkasten.

Grundlagen der Namengebung.

(Fortsetzung.)

Eine Veröffentlichung will das von einem Autor gewonnene Wissen verbreiten. Die Veröffentlichung einer neuen wissenschaftlichen Tatsache oder Vorstellung will den Leser befähigen, das Entdeckte zu verstehen. Da gerade heute von einem guten Teil der Systematiker Namen ohne irgend einen Versuch der Erklärung als gültig angesehen werden, so braucht man sich nicht zu wundern, daß die veröffentlichten Definitionen nicht immer so genau sind, um die Kenntnis des Lesers über die Tatsache, welche als etwas dem Autor bisher Unbekanntes definiert wird, zu fördern. Wir haben die Beschreibung und wissen nicht, was wir damit anfangen sollen; wir haben einen Namen und kennen vielleicht seine philologische Bedeutung, aber nicht, was er in der Naturwissenschaft vorstellt. Es gibt keine Entschuldigung für unnötiger Weise unklare Definitionen von Varietäten, Arten, Gattungen etc.; aber es liegt viel an der Methode der sogenannten systematischen Werke, welche die Häufigkeit der unzulänglichen Beschreibungen erklärt. Unvollständigkeit ist ein der klassifikatorischen Forschung innewohnendes Merkmal. Die beste Definition ist unvollständig und kann eines Tags zur Erkennung der definierten Art und Varietät unzureichend werden oder muß im Falle, wo es sich um Gattungen und höhere klassifikatorische Kategorien handelt, geändert werden. Ein heute anscheinend nicht erwähnenswertes Merkmal kann sehr wichtig werden, sobald weitere verwandte Formen bekannt werden. Was haben aber dann die vorhandenen Beschreibungen überhaupt für einen Nutzen? Sie sind nichts weiter als ein für ihre Zeit ausreichendes Zeugnis (oder von dem man glaubte, daß es der Fall sei). Sie stellen nichts Endgültiges dar, obgleich der Autor daran glaubte. Hier, wie überall, erfolgt der Fortschritt zur Vollständigkeit stufenweise. Wie unsere Kenntnis wächst, werden die Definitionen der Arten, Geschlechter etc. erweitert oder eingeschränkt. Die **Definitionen** wechseln im Umfange, während der für die ursprüngliche Definition gültige **Name** derselbe bleibt. Dieser Gegensatz zwischen einer festen Nomenklatur und einem veränderlichen Wissen ist ein nomenklatorischer Uebelstand und eine Quelle großer Meinungsverschiedenheit unter den Systematikern. Würden wir die Namen ebenso schwankend machen, wie es unsere Kenntnis der Natur ist, so würde dieses Heilmittel schlechter sein als das Uebel. Obgleich wir diesen Uebelstand nicht ganz beseitigen können, sind wir wenigstens in der Lage, diese Schwierigkeit durch eine Dosis gesunden Menschenverstandes abzuschwächen.

Wir wissen alle, daß die Zahl der Stücke, auf denen die Definitionen neuer Arten und Varietäten gegründet sind (es ist hierbei nebensächlich, welche klassifikatorische Kategorie der Leser mit dem Worte „Art" bezeichnet), gegenüber den vorhandenen Einzelwesen äußerst klein ist. Unzählige Arten sind nur nach einzelnen Stücken beschrieben worden. Obgleich dieses Stück (oder diese wenigen Individuen) ein abweichendes gewesen sein kann und die Definition nachträglich die ganze Art nicht deckend erkannt wird (was die ursprüngliche Definition selten tut, abgesehen davon, daß sie nicht so unbestimmt ist und noch andere Arten mit umfaßt) wird (S. XX.) der dem ersten Stücke (oder Stücken) beigelegte Name für die große Zahl der Individuen angenommen, die später zu derselben Art gehörig erkannt werden, mögen sie nun in Wirklichkeit gleich oder ganz verschieden aussehen. Man gibt dem ersten Namen den Vorzug, trotzdem die Art später unter einem neuen Namen viel besser beschrieben worden ist. Niemand mit einigem Verantwortlichkeits-Gefühl wird heutzutage eine Art, Varietät oder Gattung von neuem benennen, wenn er weiß, daß sie schon einen Namen hat und zwar, weil die ursprüngliche Definition nicht auf alle Stücke der Art, oder auf alle Arten der Gattung paßt, für die sie jetzt verwandt wird. Hierdurch erhält das zuerst benannte Stück zu Gunsten einer festen Nomenklatur eine Wichtigkeit, die kein später entdecktes beanspruchen kann.

Ist eine Definition nicht genau genug, um damit die Art oder Varietät wiederzuerkennen, so gibt es einen von allen Systematikern (wie wir glauben) angenommenen Weg zur Lösung des Rätsels. Sollte jemand gegen diese Art der Aufklärung des veröffentlichten, aber ungenügend definierten Namens etwas einzuwenden haben und verlangen, daß derselbe verworfen wird, so wird er zweifelsohne seinen Einspruch zurückziehen, wenn er die Folgen in Betracht gezogen hat. Unmöglich, wenn auch theoretisch gerechtfertigt, ist es, solche Namen zu verwerfen, weil ein solches Verfahren dem nachlässigen Arbeiter und dem ehrgeizigen Liebhaber der schlechtesten Sorte als Entschuldigung dienen würde, neue Verkaufsnamen zu erfinden. Das zur Aufklärung einer Original-Definition dienende Mittel ist der Vergleich mit den ursprünglichen Stücken. Wenn sie nicht mehr vorhanden sind (oder wenn der Autor den Namen auf eine ungenaue Abbildung gegründet hat, oder auf eine ungenügende Beschreibung eines früheren Schriftstellers), kann der Name die Priorität vor einem andern nicht behalten. Er kann mit Fragezeichen als Synonym zu einer Art, mit der die Definition am besten stimmt, oder als unbestimmte Art an das Ende des Gruppen-Verzeichnisses gestellt werden. Es gibt nur sehr wenige definierte Sphingiden-Namen, welche nicht mit Sicherheit zu irgend einer uns bekannten Art gezogen werden könnten: *Sphinx ixion* und *Sphinx belis* von Linné; *Sphinx leucophaeata* und *Choerocampa brasiliensis* von Clemens; *Smerinthus decolor*, *Sphinx trojanus*, *Choerocampa brasiliensis*, *Macroglossa tristis* und *Oenosanda chinensis* von Schaufuß bilden Beispiele. Wenn die Originale vorhanden und einigermaßen erhalten sind, ließen sich alle Schwierigkeiten beseitigen, oder wir könnten noch tiefer in die Netze der nomenklatorischen Streitfrage verwickelt werden, je nachdem wir eins oder mehrere Originale finden. Wir wollen beide Fälle gesondert betrachten:

1. Wurde die Art (oder Varietät) auf ein einziges

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stück gegründet, oder blieb nur ein (natürlich verbürgtes) Individuum erhalten, und enthält die Beschreibung nichts, was auf eine auf verschiedene Stücke gegründete Definition deutlich hinweisen könnte, so wissen wir ganz **sicher**, was der Name bezeichnen soll. Und das genügt.

2. Wurde die Art auf mehrere Stücke gegründet, so können sie entweder zu einer oder zu mehreren Arten gehören: (Fortsetzung folgt.)

Die Verwendung des Kartensystems für den Entomologen.

Jeder Entomologe, der Wert darauf legt, das gesamte Beobachtungs- und Studienmaterial über die von ihm gesammelten bezw. erworbenen oder getauschten Objekte zur weiteren Verwendung und Verwertung stets geordnet zur Hand zu haben, hat sicherlich schon die Schwierigkeiten empfunden, welche eine Sichtung und Ordnung des angesammelten Materials bietet. Aufzeichnungen über Fundorte, Beobachtungen beim Fange des Insektes, wertvolle Notizen über Lebensweise und Entwicklung, Auszüge aus besonders interessierenden in der entomologischen Literatur erschienenen Aufsätzen, alles dies ist meist in einer Anzahl von Notizbüchern oder Heften zerstreut, deren Zahl allmählich immer mehr anwächst und infolgedessen das schnelle Auffinden bestimmter Notizen außerordentlich erschwert.

Die Führung eines entomologischen Tagebuches kann Abhilfe auch nicht schaffen, da alle Eintragungen in demselben nur chronologisch geordnet werden können, so daß das gleiche Objekt betreffende Notizen an ganz verschiedenen Stellen zu finden sind. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß die Führung eines Tagebuches unnötig wäre, vielmehr soll nur betont werden, daß das Tagebuch allein der Forderung einer übersichtlichen und geordneten Aufbewahrung aller Notizen nicht genügen kann.

Ein systematisch geordnetes Verzeichnis der in der Sammlung enthaltenen Tiere in Buch- bezw. Katalogform ist ebenfalls wenig geeignet, um Notizen über Beobachtungen usw. aufzunehmen, da der Raum hierfür in dem Verzeichnis nur ein sehr beschränkter sein kann.

Das bereits seit mehreren Jahrzehnten in kaufmännischen und technischen Betrieben mit großem Erfolg eingeführte Kartensystem gibt nun auch den Entomologen ein Mittel an die Hand, das von ihm gesammelte Material in übersichtlicher und handlicher Form zu registrieren und zu ordnen. In Bibliotheken, Museen und für große Sammlungen hat das Kartensystem in der Form von Kartenregistern schon eine ausgedehnte Verbreitung gefunden, da es den großen Vorzug besitzt, daß bei Aenderungen im Bestand die Uebersicht vollständig gewahrt bleibt und daß auch Neuordnungen ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden können. — Ich will mich hier jedoch darauf beschränken, zu zeigen, wie das Kartensystem auch von dem Sammler, der die Entomologie neben seinem Berufe als ernste Liebhaberei betreibt, mit großem Vorteil verwertet werden kann. — Am besten wird sich dies an einem Beispiel ausführen lassen, und als solches werde ich die von mir selbst getroffene Einrichtung näher beschreiben. Eine Uebertragung auf andere Verhätnisse wird dann jedem Interessenten leicht möglich sein, da ja gerade der Hauptvorzug des Kartensystems in seiner Anpassungsfähigkeit an die verschiedensten Verhältnisse besteht.

Da mir mein Beruf verhältnismäßig wenig freie Zeit für die Beschäftigung mit der Entomologie läßt, so habe ich meine Sammeltätigkeit auf ein kleines Gebiet beschränken müssen: es umfaßt ausschließlich die Käfer Deutschlands.

Alle von mir gesammelten oder auch getauschten oder erworbenen Objekte werden zunächst in dem entomologischen Tagebuch notiert. Jedes Exemplar wird dabei mit einer fortlaufenden Nummer versehen und es wird an der Nadel des betreffenden Käfers ein entsprechender weißer Nummernzettel befestigt. Die Zettelchen sind durch einen horizontalen Strich in zwei Hälften geteilt, die Nadel wird durch die Mitte dieses Teilstriches gesteckt. Die Abmessungen des Zettels sind etwa 4 × 6 mm. Für 1, 2 und 3stellige Zahlen wird die untere Zettelhälfte verwendet, bei 4 und mehrstelligen Zahlen werden die ersten Ziffern auf die obere Hälfte geschrieben, die letzten 3 Stellen stets auf die untere Hälfte. Durch diese Anordnung reichen die Zettelchen für eine Numerierung bis zu einer Million aus.

Tab. 1 zeigt den Kopf des Tagebuches sowie eine Reihe von Eintragungen, aus denen die Handhabung des Tagebuches ohne weiteres ersichtlich ist. Dabei ist es keineswegs notwendig, daß der Name des Käfers bei der Numerierung sofort in das Tagebuch eingetragen wird, derselbe kann vielmehr später nachgetragen werden, wenn das Tier einwandfrei bestimmt ist; alle über dasselbe gemachten Eintragungen sind allein an Hand der fortlaufenden Numerierung leicht und schnell zu finden. Werden

Tab. 1

Tagebuch.

Lfd. No. 1.	Datum der Eintragung 2.	Name des Käfers 3.	Geschlecht 4.	Datum des Fanges 5.	Fundort 6.	Auf welche Weise gefangen? 7.	Tageszeit Witterung Windrichtung 8.	Durch wen gefangen? 9.	Bemerkungen 10.
					Kiel, Mai 1914.				
2510—530	24. 5. 1914.	Geotrupes typhoeus	12 ♂ 9 ♀	20. 5. 14.	Holstein.	In Käferfanggräben, die um eine Fichtenschonung gezogen waren.	Vormittags. Kühl, bedeckt, zeitweilig Regen. Südwest.	Selbst.	Zusammen mit Carabus convexus, Abax ater, und in großer Zahl Hylobius abietis.
2531—34	„	Carabus hortensis	2 ♂ 2 ♀	„	Forst bei Segeberg.				
2535—36	„	Carabus violaceus	2 ♀	„					
2537—40	„	Staphylinide		„	Sandboden.				
2541—46	„	„		„					
2547	28. 5. 14.	Cychrus rostratus	♂	25. 5. 14.	Kiel. Gehölz an der Ilkathe	Unter Steinen.	Nachmittags. Heiter.	Selbst.	Durch Tausch von Herrn Lehrer Löden Kiel erworben.
2548—55	„	Dichirotrichus pubescens		Aug. 1913.	Holstein. Ording bei St. Peter.	Am Meeresstrande unt. Steinen.		Lehrer Löden Kiel.	
2556 57	30. 5. 14.	Cychrus attenuatus	1 ♂ 1 ♀		Thüringen.	Erworben von der Naturalienhandlung von H. Schulz, Hamburg.			

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: Grundlagen der Namengebung. 25-26